DIE FARBE DES JAHRES 2019

im Spiegel der Edel- und Schmucksteine

von Gabriela Breisach, GWA, GG

Seit 20 Jahren hat **Pantone Color of the Year** einen maßgeblichen Einfluss auf die Produktentwicklung und auf Kaufentscheidungen in zahlreichen Branchen, einschließlich Mode, Inneneinrichtung und industrielles Produktdesign sowie Produktverpackung und Grafikdesign.
Der Auswahlprozess für die Color of the Year erfordert sorgfältige Überlegungen und Trendanalysen. Daher halten die Farbexperten des Pantone Color Institute jedes Jahr aufs Neue Ausschau nach weltweit neuen Farbeinflüssen, bevor sie die Color of the Year küren. Bei ihren Analysen berücksichtigen sie unter anderem Farbtrends in der Unterhaltungs- und Filmbranche, in Kunstsammlungen und Werken neuer Künstler, in der Mode, in allen Designbereichen, an beliebten Reisezielen sowie in neuen Life- und Playstyles und im sozioökonomischen Umfeld. Die Einflüsse können auch von neuen Technologien, Materialien, Oberflächenstrukturen und Effekten herrühren, die sich auf Farben auswirken.

Die Farbe des Jahres 2019 ist nun PANTONE 16-1546 und nennt sich Living Coral.
Es ist ein fröhliches, lebensbejahendes Korallenrot mit goldenen Untertönen, das laut Pantone Energie spenden und auf sanfte Art beleben soll. Die Farbe ist ein sehr ansprechendes, strahlendes Orange-Rosa, das gleichzeitig Wärme, Behaglichkeit, Komfort und Schwung signalisiert. In helleren Farbtönen zeigt es sich pastellfarbig, dezent und unaufdringlich.

„Inmitten des Ansturms digitaler Technologien und dem immer weiter ansteigenden Anteil sozialer Medien an unserem Alltag sehnen wir uns nach Authentizität und echten Erfahrungen, die uns Verbindung und Vertrautheit ermöglichen. Das gewinnende Wesen des geselligen und temperamentvollen PANTONE 16-1546 Living Coral ermuntert uns ausdrücklich zu ungezwungenen Aktivitäten. Als Symbol für unseren natürlichen Wunsch nach Optimismus und erfreulichen Erlebnissen verkörpert Living Coral unser Verlangen nach spielerischem Ausdruck", meinen die Experten von Pantone. „Das den aktuellen Zeitgeist repräsentierende Pantone Living Coral ist eine behagliche Farbe, die in unserer natürlichen Umgebung vorkommt und gleichzeitig in den sozialen Medien für belebende Wirkung sorgt. Sie strahlt die gewünschten, gewohnten und energetisierenden Aspekte einer in der Natur vorkommenden Farbe aus. In seiner prachtvollen, doch leider so schwer erreichbaren natürlichen Umgebung unter dem Meer verzaubert der anregende, spritzige Farbton Auge und Sinne. Pantone Living Coral entstammt dem Zentrum eines natürlichen und farbenfrohen Ökosystems und erinnert uns daran, dass Korallenriffe einem ganzen Kaleidoskop von Farben Schutz bieten.

Im Uhrzeigersinn von links oben: Ohringe mit Angel Skin Korallen und Diamant-Flammen von Assael; Marc Jacobs SS19; Ulla Johnson SS19; Bubble Ring mit Mittelmeerkorallen von Sean Gilson für Assael;
Angel Skin Korallenkette von Assael.

Fotos: pantone.com)

KORALLEN

KORALLEN stehen somit im Mittelpunkt des Schmuckschaffens im heurigen Jahr.
Allen voran die orange und rosa Schattierungen der Korallenarten rubrum (Mittelmeerkorallen), elatius (Fernost-Korallen) und secundum (Midway-Korallen). Insbesondere die Lachsfarbe der Momo-Koralle und der Magai-Koralle aus den Gebieten um Japan, Taiwan und China treffen die Farbschattierung sehr gut.

CORALLIUM RUBRUM

Korallen dieser Gattung und Art kommen aus dem gesamten Mittelmeerraum. Sie wachsen in Tiefen von ca. 30-250m und lassen sich aufgrund ihrer gleichmäßigen Farbverteilung besonders gut verarbeiten.

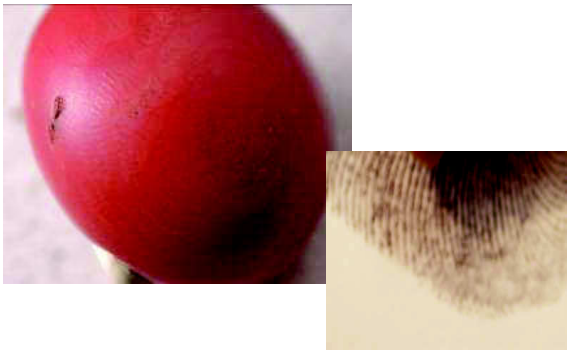
Stränge von Sardegna-Korallen
(Foto: G- Breisach)

Gute Qualitäten sind einheitlich in der Oberfläche, mindere Qualitäten können sehr stark von Parasiten angegriffen und daher „löchrig" sein.

Sardegna-Korallen mit löchrigen Strukturen
(Foto: P. Rohm)

Mittelmeer-Korallen zeigen eine gleichmäßige „fingerabdruckähnliche" Struktur. Die Färbung folgt der Struktur des Kanalsystems.

Mittelmeer-Korallen
mit fingerabdruckähnlichen Strukturen
(Foto: Prof. L. Rössler)



SARDEGNA-KORALLEN
sind ursprünglich Korallen aus dem Gebiet um Sardinien, heute wird die Bezeichnung an sich für alle roten Mittelmeerkorallen verwendet. Weiters bezieht sich dieser Handelsname auf eine Korallenfarbe, eine tiefrote, intensive Farbe mit homogener Farbverteilung in unterschiedlichen hell - dunkel Tönen.

SCIACCA-KORALLEN
Eine Besonderheit bei den Mittelmeerkorallen stellen die "Sciacca-Korallen" dar, die in den Gewässern rund um Sizilien gefunden wurden. Zum Zeitpunkt ihres Auffindens waren sie in enormen Massen übereinander geschichtet und wurden in bereits totem Zustand aufgefunden.
Sciacca-Korallen kommen meist im antiken Schmuck vor, häufig in orangeroten Farben. Geringe Mengen werden auch heute noch abgebaut.

CORALLIUM ELATIUS

Die lachsfarbigen Fernost-Korallen zählen zu den am häufigsten im Handel angebotenen Korallen. Sie weisen neben der rosaroten Grundfarbe einen zarten Orangeton auf und können sowohl intensiv farbig als auch in Pastelltönen vorkommen.

Momo-Koralle mit Äderung
(Sammlung und Foto: Prof. L. Rössler)

Die Farbverteilung ist häufig unterbrochen durch eine mehr oder weniger deutliche weiße Äderung. Generell zeigen sie auch eine gewellte, rillenförmige Struktur.

Momo-Korallen
Rückseiten mit weißer Äderung

MOMO-KORALLEN
Lachsfarbige Varietäten mit mehr oder weniger deutlicher Äderung. Weitere gebräuchliche Namen sind "Momo-Satsuma" für rote bis rosarote, "Momo-Cerasuoalo" für rosa und "Momo-Magai" für lachsfarbige Varietäten.

MUSHI-KORALLEN
Von der Farbe her passen auch die so genannten "Mushi-Korallen" in die Palette der Pantone-Living Corals.
Es handelt sich hierbei um eine Varietät von Corallium elatius, die durch große Parasitenlöcher gekennzeichnet ist. Diese grobporige Struktur zeigt sich in Verbindung mit weißen Stellen oder Flecken, den Spuren der Äderung.
Die Hohlräume können auch mit farblosem oder farbigem Kunstharz ausgefüllt sein.

Mushi-Korallen
Links mit Kunstharz, rechts unbehandelt.
(Sammlung und Foto: Prof. L. Rössler)

Mushi-Korallen (Schaumkorallen) sollten nicht mit der im Schmuckhandel oft vorkommenden Schwammkoralle, "Sponga-Koralle", verwechselt werden. Diese zeigt sich ebenfalls löchrig, wird auch mit farblosem oder farbigem Kunstharz gefüllt, besteht aber im Gegensatz zur Mushi-Koralle aus kalkigen und hornigen Teilen.

Sponga-Korallen

CORALLIUM SECUNDUM

MIDWAY-KORALLEN

In Tiefen von 150-1500m wurde erstmals um 1965 bei den Midway-Inseln eine neue Korallenart mit unterschiedlichen Farben und Strukturen entdeckt, die „**Midway-Koralle**" genannt wurde.
Diese Korallen haben keinen weißen Kanal, sondern zeigen sich schlierig oder fleckig und kommen in mittleren bis hellen lachs- oder roséfarbigen Nuancen vor.

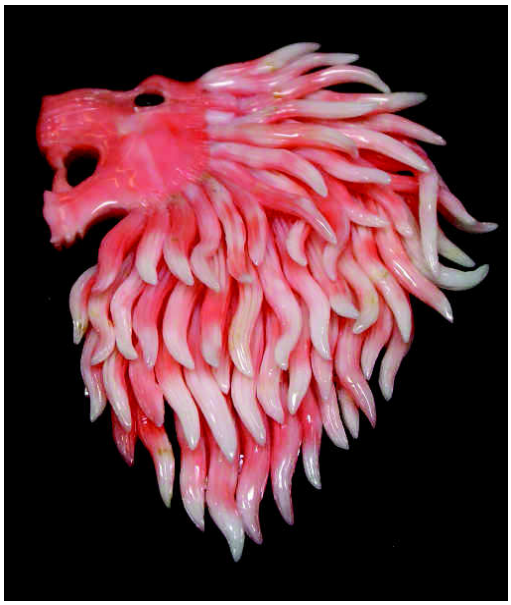
Ohrclips mit lachsrosa Midway-Korallen
(Sammlung G. Breisach, Foto: C. Schwarz)

Midway-Korallen mit schlieriger Struktur
(Foto: Prof. L. Rössler)

TIEFSEE-KORALLEN

Kurze Zeit später gelang es, in der Umgebung des Inselgebietes in Tiefen von 1000 bis 2000 Metern, eine weitere neue Korallenvariante mittels Unterseeboten zu fischen, die durch ihre schöne Struktur sehr rasch zu einem attraktiven Schmuckmaterial wurde und unter den Namen „**Tiefsee-Koralle**", „**Deep Sea**" oder „**New Coral**" im Korallenhandel bekannt wurde.

Die Struktur ist fundortabhängig und zeigt sich hauptsächlich streifig, schlierig oder fleckig, meist mit hohem Glanz. Durch den Druckausgleich entstehen Risse und Sprünge.



Löwenkopf-aus Corallium secundum
(Foto: Prof. L. Rössler)

Gravur aus Tiefsee-Korallen:
Weiß-rosa mit schlieriger Struktur
(Foto: Prof. L. Rössler)

Die schlierigen Strukturen können bei minderen Qualitäten auch in orange-rosa Farbpunkte übergehen, die sich deutlich vom weißlichen Hintergrund abheben und ein „masernartiges" Aussehen hervorrufen.

Gravuren aus Tiefsee-Korallen mit fleckiger Struktur
(Foto: Prof. L. Rössler)

Typische Struktur einer „Midway"- oder Tiefsee- Koralle. Hoher Glanz gegenüber einer „Momo-Koralle".
(Foto: Prof. L. Rössler)

Tiefseekorallenstock mit „masernartigem Aussehen"
(Foto: Prof. L. Rössler)

ENGELSHAUT-KORALLE

Die Farbbezeichnung „Angel Skin" ist vielfältig und bei verschiedenen Korallentieren vorkommend, z. B. bei Corallium japonicum, Corallium rubrum, Corallium elatius und bei Corallium secundum. Die Zuordnung ist sehr schwierig.
Top-Qualitäten kommen aus dem japanischen und chinesischen Meer, historische Wachstumsgebiete liegen im Mittelmeer.

Die Bezeichnungen „Angel-skin" oder „Pelle d'angelo" (Engelshaut) sind heute zwei Top-Markennamen. Infolgedessen werden Korallen, die nicht rot oder weiß sind, häufig als Engelshaut-Korallen bezeichnet, ganz gleich, ob sie ein zartes oder ein mittleres Rosa / Lachsrosa aufweisen.
Traditionell versteht man unter der Farbbezeichnung „Engelshaut" ein sehr blasses Rosa mit gleichmäßiger Farbverteilung, ohne Schlieren oder Äderungen. Ein Blick ins Internet und in die Auslagen der Juweliere zeigt, dass vielfach intensiv lachsfarbige Momo-Korallen oder schlierige, orangerote Midway-Korallen auch als „Angel-skin" bezeichnet werden.

Engelshaut-Koralle
(Foto-Archiv G. Breisach)

Einen guten Hinweis auf diese sehr unterschiedlichen Arten liefern die verschiedenen Preise. Die teuersten dieser Korallen kommen aus Japan, sie weisen –wie alle Varietäten von Corallium Japonicum- einen sehr hohen, glasartigen Glanz auf.

CONCH PERLE

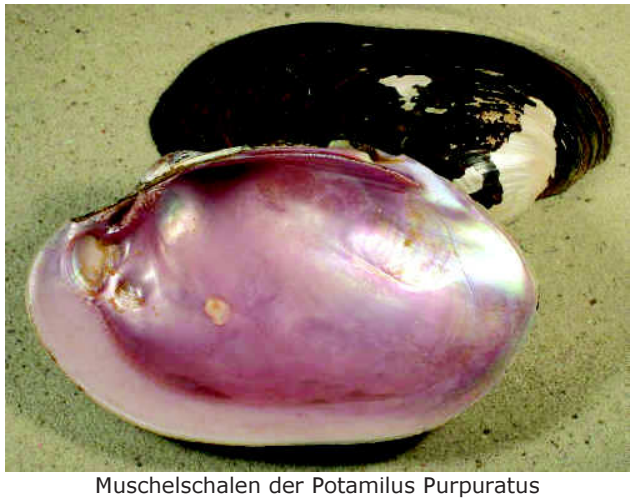
Conch-Perlen sind keine gezüchteten Perlen. Sie entstehen nicht in Muscheln, sondern in Schnecken. Die Conch-Perle besteht nicht aus Perlmutt, wie die anderen Perlen, sondern aus kalkhaltigen Konkretionen und hat keinen Nucleus (Kern).
Erzeugt werden sie von einem Schneckenhorn aus der Karibik, der großen Fechterschnecke, auch **Strombus Gigas** genannt.

Die Perle entsteht in einer Schnecke, deren Gehäuse mit einer Größe von ca. 30-35 cm und einem Gewicht bis zu 3 kg schwer eine beachtliche Dimension darstellt. Auch das Alter ist nach wissenschaftlicher Überlieferung außergewöhnlich. Sie kann nämlich bis zu 30 Jahre alt werden.
Eine Perlenbildung ist sehr selten. Lediglich eine von ca. 10 000 bis 12 000 Schalen liefert eine Perle, wovon weniger als 10% Schmuckqualität besitzen.
In der Regel sind sie klein, annähernd oval oder von barocker Form. Regelmäßige Perlen haben eine Eierform.

Sie zeigen eine sehr markante flammige Struktur unter der glatten Oberfläche. Sie kann feinseidig bis grob sein. Ihr Lüster ist von mittel bis schwach anzusehen.

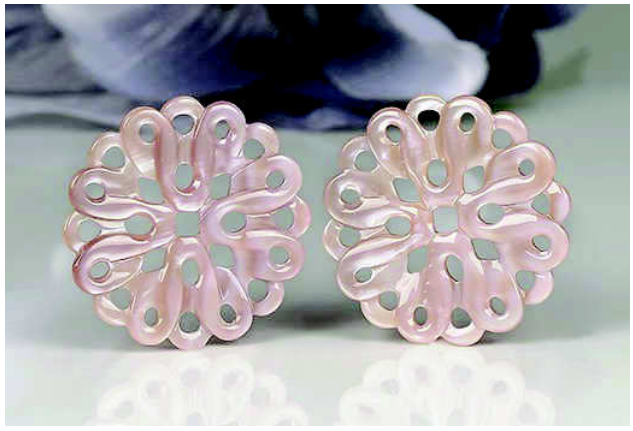
ROSA PERLMUTT

Potamilus Purpuratus – so der Name der Süßwassermuschel, aus denen die derzeit sehr begehrten Mandalas geschnitzt werden. Diese Muschelart wurde erstmals 1819 von Jean-Baptiste Lamarck beschrieben
Als Vorkommen werden der Mississipi-River, der Golf von Mexiko und einige Gebiete in Texas beschrieben.



Muschelschalen der Potamilus Purpuratus
(Foto: www.schnecken–und-muscheln.de)

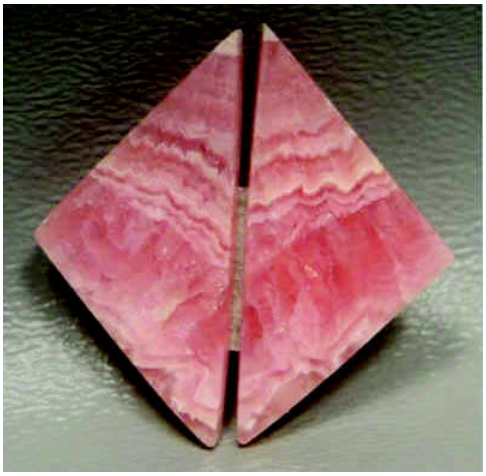
Die Muschel bringt ein sehr attraktives, pastellfarbiges Permutt hervor, das besonders in diesem Jahr in Form von „Mandalas" und zu Ohrgehängen verarbeitet in den Schmuckhandel einfließt.



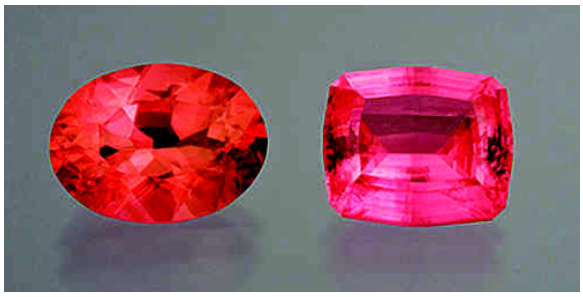
PERLMUTT-MANDALA
Rosa Perlmutt der Potamilus Purpuratus
(Foto: Fa. Ruppenthal)

RHODOCHROSIT

Rhodochrosit ist aufgrund seiner schönen rosaroten Farbe als Schmuckstein beliebt.
Der Name Rhodochrosit stammt aus dem Altgriechischen und wird mit der "Rosenfarbene" übersetzt - ein Verweis auf die rosa Farbe des Minerals. Namensgeber war seinerzeit im Jahr 1813 der deutsche Mineraloge Friedrich Hausmann (1782 bis 1859). Zuvor war Rhodochrosit unter dem Namen Manganspat bekannt; Der Geologe und Mineraloge Abraham Gottlob Werner (1749 bis 1817) wählte den Namen aufgrund der Mangangehalte und der guten Spaltbarkeit des Minerals.



Rhodochrosit ist sowohl in Kristallform von durchscheinender Qualität als auch in derben feinkörnigen Massen und dann gebändert in den Farben Rosa, Weiß und Grau anzutreffen.



Feine, transparente Edelsteinqualitäten sind sehr selten im Schmuck anzutreffen. Diese weisen einen hellen Himbeerton oder eine intensiv orangerote Farbe auf.

ANDEN-OPAL

Pink-Opale aus den Anden wurden um 1983 südlich von Lima / Peru entdeckt und erfreuen sich seither immer größerer Beliebtheit.

Bei Pinkopalen ist Cristobalit mit geringen Spuren von Palygorkit (Magnesium-Aluminium-Silikat) vermengt, die rosa Farbe - vom Zartrosa bis zum intensiven Pink - wird durch Mangan hervorgerufen.

Anden-Opal Cabochon
(Foto: Gemtrade.de)

Armband aus Anden-Opalen
(Foto: Fa. Utzerath)

MORGANIT

Der pastellfarbene Morganit gehört zur Familie der Berylle – so wie der Smaragd und der Aquamarin.
Der Edelstein erstrahlt in erfrischenden Rosatönen mit lachs-, apricot- und pfirsichfarbenen Varianten. Mit einer Mohshärte von 7,5 bis 7,75 ist er recht hart und unempfindlich.
Der Morganit wurde erstmals 1911 auf einer Insel vor Madagaskar entdeckt. Seinen Namen verdankt er John Pierpont Morgan, einem einflussreichen New Yorker Privatbankier. Seitdem liegen die roséfarbenen Edelsteine bei Designern und Schmuckliebhabern hoch im Kurs.

Er wurde zunächst „pinkfarbener Beryll" genannt, später wurde er jedoch zu Ehren von J. P. Morgan „Morganit" genannt. Er ist ein durchsichtiger bis undurchsichtiger Beryll. Durch bestimmte einzelne Spuren von Mangan entstehen im Inneren des Steins herrliche rosen-, magnolien- und pfirsichfarbene Tönungen. Zurzeit wird der Edelstein vor allem in Afghanistan, Brasilien und Madagaskar abgebaut.

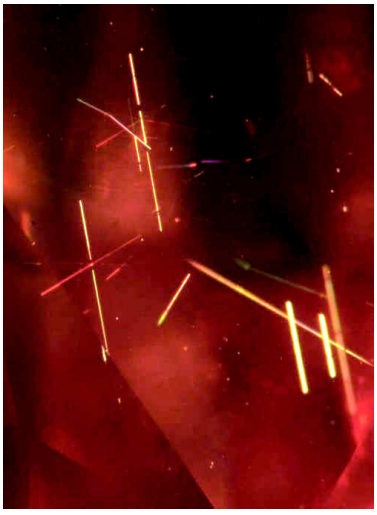
Es ist wohl bekannt, dass Peach (bräunlich-orange) die Farbe ist, in welcher der Morganit in der Natur vorgefunden wird. Durch Erhitzen des bräunlich-orangefarbenen Morganit erhält dieser eine attraktive Pink Färbung. Die Farbintensität wird weder erhöht noch reduziert, es ändert sich lediglich der Farbton. Der aktuelle Trend zu „Peach"-färbigen Steinen hat zur Folge, dass das routinemäßige Erhitzen der Steine beinahe eliminiert wurde.

Vor etwa 10 Jahren konnte ein geringer Marktanteil an Morganit in der Farbe "Peach" beobachtet werden, welcher in den letzten Jahren jedoch drastisch zugenommen hat. Es wurde entdeckt, dass eine Kombination aus Erhitzen und Bestrahlung eine stabile Farbgebung im Farbton Peach bewirkte.

Weiters wird berichtet, dass zwei gesonderte Behandlungsvorgänge angewendet werden, es liegt jedoch keine genauere Information bezüglich der exakten Parameter, die in diesem Prozess angewendet werden, vor. Eine Methode spricht von der Bestrahlung eines grünlichen Berylls, der dadurch die blaue Färbung annimmt, welche durch Erhitzen in Peach übergeht. Eine andere Methode geht vermutlich von farblosem Beryll (Goshenit) aus, der sich durch Bestrahlung braun färbt und schließlich zu Peach erhitzt wird. Beide Methoden scheinen wissenschaftlich korrekt und praktisch durchführbar.
Das Endresultat ist jeweils eine Färbung in Peach. Die Mehrheit der Morganite, welche heute am Markt sind, weisen eine ziemlich einheitliche Färbung auf, die auf einer der beiden angeführten Behandlungsmethoden beruht.
Eine interessante Tatsache, welche in der gemmologischen Literatur bislang nicht erwähnt wurde, ist das unterschiedliche Verhalten von natürlichem sowie behandeltem Peach Morganit. Der natürliche, unbehandelte Morganit nimmt bei mehrtägiger Bestrahlung durch natürliches Sonnenlicht (auch wenn dieses nicht besonders intensiv ist) eine Pink Färbung an, wohingegen der bestrahlte respektive erhitzte Peach Morganit im identen Versuch keinerlei Farbänderung aufweist!
Bemerkenswert zu erwähnen wäre vielleicht auch noch der Fakt, dass der Markt bei der Preisgestaltung nicht zwischen unbehandeltem und behandeltem Morganit unterscheidet.

MALAYA-GRANATE

Malaya-Granat ist eine eher seltene, aber sehr interessante Varietät des Minerals Granat. Der Handelsname steht für eine Mischkristallisation zwischen Pyrop und Spessartin, erstmals entdeckt in den 1960er Jahren im Umba-Tal, im Grenzgebiet zwischen Tansania und Kenia. Bis heute liegt dort der Hauptfundort dieser attraktiven Steine.
Einige Exemplare weisen auch Anteil von Almandin auf, gelegentlich auch Spuren von Grossular und Andradit. Generell variiert die Zusammensetzung sehr stark, von 2-94% Spessartin, 0-83% Pyrop, 2-78% Almandin, 0-24% Grossular und 0-4% Andradit.
Malaya-Granate kommen in verschiedenen Farbenvarietäten vor: Pink-orange, rötlich-orange, gelblich-orange in hellen und dunkleren Tönen, aber auch honig-pfirsichfarben, kupfer-pink, zimtfarbig oder farblos.



Die meisten Malaya-Granate zeigen sichtbare Einschlüsse, wie nadelartige Rutil-Cluster, Pyrit oder Apatit. Sie zeigen einen sehr hohen Glanz und sind überwiegend facettiert geschliffen.

Im Handel werden sie oft mit Rhodolithen verwechselt und als solche auch verkauft, obwohl die Preise von Malaya-Granaten - bedingt durch deren Seltenheit- weit höher liegen als jene von Rhodolithen.

ZIRKON

Ein weiterer altbekannter Edelstein, der in die heurige Farbpalette "Living Coral" einzuordnen wäre, ist der Pink Zirkon.
Seit Jahrhunderten ist der farblose Zirkon als Ersatzstein für Diamanten bekannt und wurde bis in die Mitte des 20. Jh. im Schmuck häufig verwendet. Dann bekam er einen Namensvetter, den "Zirkonia", das Kubisch stabilisierte Zirkoniumoxid, mit dem er bis heute verwechselt wird.
In den 1970er Jahren wurden wunderschöne blaue Zirkone aus Kambodscha und anderen Fundorten bekannt. Manche dieser Steine sind naturfarbig, die meisten werden aber durch Erhitzen von braunen Exemplaren erzeugt.

Super-Trillion-Cut von John Dyer

2019 nun also die "Pink-Zirkone", eine wirkliche Farbrarität. Sie werden auch als "Sherry-Zirkone" oder "Cognac-Zirkone" gehandelt. Meldungen zufolge sollen die Steine unbehandelt sein.
Besonders schöne Steine werden häufig in Trillionschliffen geschliffen, um die Brillanz zu erhöhen. Hierbei wird darauf geachtet, die Tafel senkrecht zur optischen Achse anzulegen, um die Kantendoppelbrechung, durch die Tafel gesehen, sichtbar zu machen, was einen noch lebhafteren Ausdruck erzeugt.

PADPARADSCHA

DER Edelstein schlechthin, der zur heurigen Farbpalette besonders gut passt, ist ohne Zweifel der Padparadscha-Saphir.
Es handelt sich hierbei um eine sehr spezielle Varietät des Korundes in Edelsteinqualität, die sich in einer Farbmixtur aus orange und pink zeigt.

Foto: ceylongemhub.com

Die Definition der "Padparadscha-Farbe" ist ein überaus schwieriges Thema. Nicht einmal Gemmologen und Edelsteinhändler sind sich darüber einig. Generell wird angegeben, dass die Grundfarbe orange sein soll, mit einem deutlichen roséfarbigen Überton. Weder ein orange Saphir noch ein pink Saphir verdienen die Bezeichnung "Padparadscha". Man spricht auch von der einer Kombination der Farbe der Lotosblume (pink) und der Farbe des Abendrots (orange-gelb).
Der Wiener Edelsteinhändler Thomas Pfneisl gibt an, dass in Sri Lanka der Begriff "Padparaja" traditionellerweise für Saphire verwendet wird, die dem Rosa der Lotusblüte näher sind als dem gelben oder orangefärbigen Saphir.

Foto: news.internetstones.com

Die Definition des international tätigen Laboratory-Manual-Harmonisation-Committee (LMHC) lautet in der aktuellen Version von November 2018:
"Padparadscha-Saphir ist eine Korundvarietät jeder geografischen Herkunft, dessen Farbe eine subtile Mischung von pink-Orange und orange-Pink in Pastelltönen mit einem niedrigen bis mittleren Sättigungsgrad bei Betrachtung im Tageslicht."

Die Bezeichnung „Padparadscha-Saphir" darf lt. LMHC nicht verwendet werden, wenn:

- der Steine eine andere Farbe als pink oder orange aufweist;
- der Stein in der Draufsicht (+/- 30°) eine unregelmäßige Farbverteilung zeigt;
- sich gelbliche oder orangefarbiges, epigenetisches Material in Rissen befindet, das den Farbeindruck verändert;
- die Farbe mittels Durchdringungs-diffusion erzeugt wurde;
- die Reinheit mittels Rissfüllung verbessert wurde;
- der Stein durch Bestrahlung behandelt wurde;
- die Farbe des Steines nicht stabil ist, eine Farbverschiebung (siehe folgender Artikel) zeigt;
- der Stein gefärbt, beschichtet, bemalt, lackiert ist oder aufgesprüht wurde.

Seit 2001 sind padparadscha-farbige Saphire bekannt, deren Farbgebung auf einer Diffusions-behandlung mittels Beryllium beruht. Diese Steine fallen durch eine intensive Farbsättigung auf und zeigen meist mehr orange als rosa Töne. Sie sind lt. Cibjo auszeichnungspflichtig und dürfen nur „Pink-orange Saphire" und nicht „Padparadscha" genannt werden.